

fügen, die sie sich erhofft hatten. Der anti-türkische Bloß, zu dem sich die Araber, die Schiiten, die Armenier und andere Splitter zusammengeschlossen haben, konnte in verschiedenen Gemeinden die Mehrheit gewinnen. Das hat natürlich dem arabischen Element starken neuen Auftrieb gegeben. Mit großer Heftigkeit hat die Gegenbewegung gegen die französisch-türkischen Vereinbarungen eingeleitet, zumal sehr bekannt wird, daß den Türken unabhängig vom Ausgang der Wahlen 22 von den 40 Sitzen im künftigen Sandschah-Parlament zugesichert worden sind. Die Tatsache, daß in Damaskus arabische Demonstrationen und Trauerzüge stattgefunden haben, daß sich lerner die arabischen Kammerdeputierten mit telegraphischen Hilferufen an alle arabischen Könige gewandt haben, kann den Franzosen ganz gewiß nicht gleichgültig sein. Sie haben ja, vor allem in ihrem nordafrikanischen Kolonialreich, ganz erheblich mit den Stimmungen und Eindrücken in der arabischen Welt zu rechnen.

Die Franzosen reden heute den Arabern zu wie kranken Säuglingen. Es sei doch ein wirklich gerechtes und schönes Abkommen, dessen Wohltaten auch sie verspüren würden. Nur daß die Araber im Sandschah nicht recht daran glauben wollen und sich ähnlich behandelt fühlen wie ihre Stammesgenossen in Palästina, wo man den Juden das Recht auf früher arabisches Gebiet eingeräumt hat. Wie dort die Engländer, so haben sich im Sandschah von Alexandrette die Franzosen zwischen zwei Stühlen gesetzt. Das ist immer ein peinliches Gefühl.

Die dritte Wahletappe am 12. Juni

Prag, 9. Juni. Für die dritte Wahletappe in der Tschechoslowakei, dem 12. Juni, wurden die Gemeindegewählten in insgesamt 8170 Gemeinden ausgeschieden. Von diesen Gemeinden haben weit über 1800 eine deutsche Mehrheit. In mehr als 4000 Gemeinden ist die Einheitsliste eingebracht worden; es werden demnach in rund 1000 Gemeinden Wahlen stattfinden. Im deutschen Gebiet wählt eine Reihe größerer Städte, so Reichenberg, Ležih, Trautenau und Leitmeritz. Von den gemischtsprachigen Städten wählen u. a. Pilsen und Jglaue.

Chinesische Botschaft in Tokio geschlossen

Eigenbericht der NS-Pressa
eg. London, 10. Juni. Der chinesische Gesandte in Tokio hat das japanische auswärtige Amt davon unterrichtet, daß die Jantau-Regierung die Schließung der chinesischen Botschaft in Tokio beschlossen hat. Die letzten 11 Beamten, die noch in der chinesischen Botschaft tätig waren, sind zurückgezogen worden.

Die Schließung dieser Botschaft wird von japanischer Seite als ein Anzeichen dafür angesehen, daß die Jantau-Regierung sich nunmehr verzogen habe, daß an dem japanischen Entschluß vom 16. Januar, nicht mehr mit Kiangsu-Kämpfern zu verhandeln, nichts zu ändern ist.

Arbeitslosigkeit in U.S.A.

Die immer steigende Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten haben Präsident Roosevelt beantragt, den Kongreß um weitere 175 Millionen Dollar zu ersuchen.

Schlägererei zwischen Polen und Tschechen

Als polnische Pfadfinder in Mährisch-Oletrau in einem von Polen bewohnten Dorf Geländespiele machten, wurden sie von den Tschechen beleidigt und es kam zu einer Schlägererei, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Sichedenlügen um deutsche Waffenlager

Auch das Blatt Hlinkas wehrt sich scharf gegen falsche Informationen

Prag, 9. Juni. Eine Reihe von tschechischen Zeitungen hatte zu durchsichtigen Zwecken die Lüge in die Welt gesetzt, in Engelberg im Bezirk Freudenthal sei bei Amiswaltern der Endtschechische Partei ein Waffenlager „entdeckt“ worden. Das tschechoslowakische Presbüro sieht sich nun doch veranlaßt, amtlich mitzuteilen, daß diese Nachrichten den Tatsachen nicht entsprechen.

Diese amtliche tschechoslowakische Mitteilung beweist klar, in welcher unverantwortlichen Weise in der tschechischen Presse gehandelt wird und die tschechische Bevölkerung gegen die freilebende tschechendeutsche Bevölkerung aufgehetzt wird.

Gegenüber irreführenden Wiedergaben von Unterredungen anlässlich der Anwesenheit der slowakischen Abordnung aus Amerika bei der großen Kundgebung in Pilsen am Pfingstsonntag stellt der „Slovak“, das Blatt des Slowakenführers Hlinka, u. a. folgendes fest: gendes fest: Das tschechoslowakische

Presbüro und der Proger Kundstunt berechnen sich gegenüber unjener Pfingstkundgebung in Pilsen am Lügenhafteiten und zigeunerhaftesten. Sie senden die unwahre Nachricht in den Äther, daß unsere Manifestation in Pilsen nur 18.000 Teilnehmer aufgewiesen habe. Das tschechoslowakische Presbüro und der Proger Kundstunt haben mit diesem Postum den Kredit bei ordentlichen Leuten verloren. Zur Verteidigung des jetzigen zentralistischen Systems legt man Lügennachrichten und falsche Informationen in die Welt.

Im Zusammenhang mit der Verlängerung der aktiven Dienstzeit, die übrigens zum Teil als „zu früh gemeldet“ bezeichnet wurde, verlanter aus gut unterrichteten Kreisen, daß sich die politischen Minister, wie bereits gemeldet, schon mit dem Plan einer freiwilligen Sammlung zugunsten der Heeresverstärkung befaßt und ihn auch genehmigt haben. Der Name der Sammlung würde „Nationale Freiheitsammlung“ lauten.

„Eiserne Division“ vernichtet

Luftabkommen soll Kriegsgewinne retten — Nationale Fliegerangriffe sind berechtigt

Rom, 9. Juni. Die Londoner Vertreter der italienischen Zeitungen weisen auf die massliche Aufregung englischer Kreise im Zusammenhang mit der Bombardierung roter Kriegsmateriallager und Transportzüge hin. „L'Espresso“ betont, daß sich die Engländer jedesmal dann aufregen, wenn sie Angst hätten, um einen Profit zu kommen. Das sei bereits damals der Fall gewesen, als man von dem Piratenwesen im Mittelmeer gesprochen habe. Jetzt wolle man das Abkommen von Rhon auf die Flugzeuge ausdehnen, um der Kriegsgewinne nicht verlustig zu werden. Der Londoner Vertreter der „Tribuna“ betont, daß sämtliche Pläne zu Gegenmaßnahmen absurd erschienen und die meisten von ihnen auch allzu gefährlich seien. Die englische Regierung werde aller Voraussicht nach die Einberufung einer Konferenz der Teilnehmerstaaten von Rhon vorschlagen.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß nationalspanische Luftangriffe solange berechtigt seien, als die Roten ihre Munitions- und Materiallager in offenen Städten unterbringen. Die Vernichtung von 65.000 Tonnen Nitram im Hafen von Barcelona beweise aller Welt nicht nur die Treffsicherheit der nationalspanischen Flieger, sondern die Notwendigkeit der Bombardierung. Die Vernichtung dieser Kriegsmittel sei ein Verbrechen, die die Bolschewisten mit Hilfe des Auslandes weiterhin anhäufen. Aber nicht nur über vier Millionen Liter Benzin seien in der ersten Aprilhälfte über die Pyrenäengrenze nach Katalonien geschickt worden, sondern auch viele weitere tausend Tonnen anderes Kriegsmaterial. Mehr denn je sei es heute nötig, darauf hinzuweisen, daß Frankreich diese Politik nicht nur fortsetze, sondern verstärke, nachdem Italien sich seinerseits England gegenüber dazu verpflichtet habe, in noch stärkerem Maße sich jeder Einmischung zu enthalten.

Italien sieht also einem derartigen Luftabkommen äußerst skeptisch entgegen. Nun

erklärt man auch von zuständiger englischer Stelle, daß — wegen dieser ablehnenden italienischen Haltung! — man wenigstens vorläufig nicht an die Schaffung einer Luftpatrouille zur Verhinderung der Bombardierung britischer Schiffe denke. — Vielleicht dann später?

Kirche von Adjaneta war Pferdestall

Nach der Befehung Adjanetas rückten die nationalen Truppen bis Ufeca vor. An allen Fronten wurde reiche Beute gemacht. Ein feindsicheres Flugzeug sind abgeschossen worden. Der Heresberichtersteller stellt fest, daß die Stadtkirche von Adjaneta von den Roten als Pferdestall benutzt wurde. Die spanische Elitearmee, die sogenannte „Eiserne Division“, ist in den letzten Kämpfen aufgerieben worden.

Daladier schweigt sich aus

Obwohl Ministerpräsident Daladier die letzten Tage aus einer Reise durch Grenzgebiete im Süden verbracht hat, schweigt er sich über die Herkunft der Bomben, die kürzlich auf französische Ortschaften fielen, aus. Der rechtsstehende „Jour“ beklagt dies um so mehr, als die öffentliche Meinung in Frankreich über diese Invasionen ausländischer Flugzeuge sehr erregt ist. Ein französischer Fliegeroffizier, der die Flugzeuge beobachtet hat, konnte mitteilen, daß es sich hier um neun Bloch-Flugzeuge französischer Herkunft gehandelt hat. Das amtliche Untersuchungsresultat stellt fest, daß die Flugzeuge in Barcelona gestartet sind. Es handelt sich demnach um Maschinen, die von Frankreich nach Sowjetrußland geschmuggelt wurden. Französische Flugzeuge haben also französisches Gebiet bombardiert.

Neue Luftangriffe auf Dampfer

Aus London wird berichtet, daß der englische Dampfer „Isidora“ von einer Luftbombe getroffen wurde. Nach einer Neutermeldung ist auch der französische Dampfer „Brisbane“ von Bomben getroffen

worden. Der an Bord befindliche englische Nichtmischungsbeobachter und fünf Mitglieder der Besatzung wurden getötet.

Hat Leon Blum die Hand im Spiel?

Beim Berner Waffenschmuggelprozeß, wo sich 22 Angeklagte zu verantworten haben, stellte der Staatsanwalt fest, daß die geschmuggelten Waffen sämtlich nach Perpignan und Narbonne gegangen sind. Beides sind Grenzstädte. Narbonne ist außerdem der Wahlkreis Leon Blums, wo sich neben Flüchtlingen auch Espione und Funktionäre aus dem bolschewistischen Teil Spaniens aufhalten. Die Behauptung der Sperrung der Grenze bezeichnete der Staatsanwalt als überaus naiv.

Prag will sich mit Gewalt durchsetzen

Minister erörtern alle Maßnahmen zur Unterdrückung der Slowaken
Prag, 9. Juni. Die gesamte tschechische Presse erregt sich in hemmungslosen Ausfällen gegen die Bewegung des Petrus Hlinka. Die aus unterrichteten tschechischen Kreisen dazu deklariert, wurden bei den letzten Ministerbesprechungen in Prag bereits Maßnahmen erörtert, um mit allen Mitteln die Bewegung Hlinkas einzudämmen. Alle tschechischen Blätter verlangen ecklich, so sehr es vorzugehen gegen die Slowaken und behaupten, daß ihre Kundgebungen nichts anderes seien als „hochverräterische Aktionen“.

Staatspräsident Beneß, der dieser Treiben anscheinend billigt, hat kürzlich am gestrigen Mittwoch den Gouverneur der tschechischen Staatsbank empfangen, der ihm über die finanzielle Lage des Staates berichtete. Es ist bekannt, daß sich der Gouverneur über die finanzielle Entwicklung der Tschechoslowakei wiederholt sehr pessimistisch geäußert hat. Er dürfte deshalb seine Bedenken geltend auch dem Staatspräsidenten vorgebracht haben.

USA baut Tiefenflugboot-Flotte

Newport, 9. Juni. Der Leiter der aeronautischen Abteilung im Marineministerium, Konteradmiral Coof, stellte mit, daß die amerikanische Marine den Bau eines Tiefenflugbootes von der Art des soeben fertiggestellten 41,5 Tonnen schweren „Atlantic-Clippers“ der Boeing-Werke plane.

Das Flugboot soll eine Größe von 50 Tonnen erreichen und ohne Zwischenlandung die Strecke San Francisco-Hawaii zurückfliegen. Die Kosten werden auf drei Millionen Dollar geschätzt. Das Flugboot werde eine zehn bis vierzehn Mann starke Besatzung haben. Falls sich die Konstruktion als erfolgreich herausstelle, sei von der Marineleitung beabsichtigt, innerhalb der nächsten Jahre eine Flotte von 15 oder mehr solcher Flugboote zu bauen. Coof erklärte schließlich, der potentielle militärische Wert des Flugbootes werde von außerordentlicher Bedeutung sein.

Delbehalte im mexikanischen Senat

Eigenbericht der NS-Pressa
eg. London, 9. Juni. Präsident Cardenas hat angekündigt, daß der Senat in dieser Woche eine eingehende Untersuchung der schlechten Verträge der ausländischen Gesellschaften einleiten wird, das zur Entzignung dieser Gesellschaften geführt habe. Diese Ankündigung läßt man in England als Beginn einer sehr heftigen Kampagne gegen alle ausländischen Interessen in Mexiko auf. Die Presse ist der Ansicht, daß der mexikanische Präsident damit „die Bevölkerung von der schlechten mexikanischen Wirtschaftslage ablenken“ wolle. Der Landwirtschaft soll es nach englischen Berichten in Mexiko sehr schlecht gehen.

Ines und der Fremde

HEIMKIMMERROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

Uebersetzung durch Verlagsredakteur Hans München

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, er wurde mir genommen...“
„Ah so!“
Ferdinand greift nervös nach seiner Zigarettasche.
„Wie hat das geschehen können?“
Richter hebt ruhig die Achseln.
„Es gibt Umstände und Rücksichten, die einen macht- und rechtlos machen; man kann sie nicht abhüteln. Doch bitte, Graf Bonifat, hier sind meine Papiere, in die Sie gewiß Einsicht zu nehmen wünschen. Es ist doch immer gut zu wissen, daß der Mensch, mit dem man zu tun hat und den man unter sein Dach nimmt, auch der ist, für den er sich ausbild.“
„In diesem Fall gewiß nicht nötig,“ sagt Ferdinand höflich, nimmt die Papiere und legt sie auf seinen Schreibtisch.
„Wann können Sie eintreten?“
„Jederzeit!“
„Dann gebe ich Ihnen die Papiere beim Abendessen zurück und bitte Sie, mit uns zu speisen um acht Uhr. Dann können wir berechnen, wann Sie eintreten.“
Richter verbeugt sich dankend.
„Noch etwas möchte ich erwähnen, Herr Richter. Sie wünschen nur ein Taschengeld. Ich kann aber Ihre Dienste nicht gegen ein Taschengeld annehmen. Ich schlage Ihnen einen bestimmten Anteil am Mehrertrag vor.“
„Diesen Vorschlag kann ich erst annehmen, Graf Bonifat, wenn die Früchte meiner Arbeit vorliegen.“

„Also dann, wie Sie wollen. Ich werde Ihnen morgen die Verwaltung übergeben und Sie einführen. Der Wirtschaftler ist bereits instruiert, daß er sich Ihren Anordnungen zu fügen hat. Wenn Sie sonst einen Wunsch haben sollten...“

Richters große, graue Augen bekommen einen seltsamen Ausdruck. Er schüttelt den Kopf.

„Dann auf Wiedersehen bei Tisch heute Abend!“
Richter ist entlassen.

Raum ist die Türe zu, wendet sich Ferdinand aufgeregt um, nimmt die Papiere vom Tisch, liest sie genau durch: Max Richter... geboren... und so weiter.

Dann steckt er sie in die Brusttasche und geht hinüber zu Max.

Sie ist nicht in ihrem Zimmer.

Er geht durch den Salon hindurch und öffnet die nächste Türe, es ist die Türe zu ihrem Ankleidezimmer.

Sie sitzt vor dem kristallinen Spiegel am Toiletentisch. Da erscheint plötzlich Ferdinands Gesicht in diesem Spiegel. Erschreckt springt Max auf.

„Ferdinand, was ist denn? Was hast du denn? Wie siehst du denn aus?“

„Ich wollte dir nur sagen, daß der Herr Richter angekommen ist, na ja, du wirst ihn ja sehen. Ueberraschungen kommen natürlich vor... Ich kann mich ja auch getäuscht haben... Ich habe nur im ersten Moment und ich sag es nur dir, damit du nicht erschrecken sollst, wenn...“

Sie saß hastig seinen Arm.

„So rede doch deutlich! Was willst du denn sagen? Wie kann ich denn da klug werden? Mit wem hat er Ueberraschung?“

„Mit... Diefer!“

Sie läßt seinen Arm los, setzt sich nieder. Es ist, als hätte sie plötzlich eine Schwäche in den Füßen. Dann sagt sie:

„Das ist ja ganz lächerlich! Wahrscheinlich bildest du dir das ein.“

„Möglich, ich habe es ja gesagt, daß ich mich täuschen kann. Außerdem gibt es ja auch Doppelgänger auf der Welt. Aber was ich im ersten Augenblick bei der Offerte ganz übersehen habe und was mir jetzt erst wieder eingefallen ist, wie ich keine Papiere in die Hand nehme: der Mann, der unsere Jagdhütte kaufte, hieß auch Max Richter. Jetzt fällt mir das auf. Wenn es derselbe ist, der die Jagdhütte gekauft hat und jetzt bei uns Verwalter werden will, so ist das immerhin seltsam.“

Sie hält die Hände um die Knie geschlungen und sagt lange nichts; dann geht sie ganz nahe zu ihm hin und sagt leise:

„Ferdinand, ich werde die Angst nicht los, daß er doch einmal plötzlich wieder da ist, plötzlich, ich weiß nicht wie. Darum daß ich ja auch unsere Hochzeit hinausgeschoben, darum allein. Es würde ihn töten... und...“

Er macht eine unwillige Bewegung.

„Das ist wieder keine Hysterie, Max! Was hat das mit unserer Verheiratung zu tun? Willst du ewig keine Braut spielen? Dann können wir ja alles sein lassen! Wie oft soll ich dir noch erzählen, daß wie ich damals wieder zur Division kam nach dem Urlaub, der General mich rufen ließ, mir einen Befehl gab und mir dann außerordentlich die Hand hindrücke: Mein Weib! Ich höre, Ihr Herr Bruder ist gefallen.“

„Aber ich, ich selbst habe niemals eine eigentliche Todesnachricht bekommen.“

„Großer Gott, Max, ihr Frauen habt einen Begriff, wie es damals zugegangen ist! Das Schlachtfeld war befrucht von Granatsenen, Hunderte von Verwundenen und Toten! Die Sanitätskolonnen kamen nur bis zu einer gewissen Linie vor, dann blieb alles liegen. Wer kann hart vor der feindsicheren Stellung den Toten die Legitimation abnehmen? Wie stellt du dir das vor?“

Sie sieht ihn lange an. Dann beginnt sie zu weinen.

Fortsetzung folgt.



Aus Württemberg

Auto rast in Landjahr-Mädchen

Sechs Personen im Hoff ertrunken

Eigenbericht der NS-Presse

sa. Königsberg, 9. Juni. Das heiße Sommerwetter der letzten Tage brachte in vielen ostpreussischen Gewässern bereits einen lebhaften Badebetrieb, bei dem sich mehrere schwere Unfälle ereigneten. Auf dem Frischen Hoff kenterte ein mit drei Personen besetztes Segelboot in einem plötzlich aufkommenden Sturm. Die drei Insassen ertranken. Ein zweites Unglück, dem drei Wehrmachtangehörige aus Braunsberg zum Opfer fielen, ereignete sich ebenfalls auf dem Hoff. Die drei Soldaten waren mit einem Tadelboot unterwegs und müssen ebenfalls im Sturm ein Opfer der Wellen geworden sein. Fürs Tote forderte der nach Pfingsten überaus lebhafte Verkehr in den verschiedensten Teilen Ostpreußens, während sieben weitere Personen bei Autounfällen schwer verletzt wurden. Bei Diebstahl raste ein Kraftwagen in eine Kolonne marschierender Landjahr-Mädchen. Zwei Mädchen wurden erschlagen und dabei schwer verletzt. Der Fahrer ergriß die Flucht, ohne sich irgendwie um die Verletzten zu kümmern.

Mordfälle sollte ihm Geld bringen

Mißglückter Anschlag eines Fürstlings

Eigenbericht der NS-Presse

rsi. Gardelegen, 9. Juni. Ein entwichener Fürstlingssohn wollte sich in der Heimat auf eine unglückliche Weise Geld verschaffen. Zwischen Gardelegen und Pöhlitz spannte er ein Drahtseil über die Straße. Er hoffte, daß dadurch Kraftfahrzeuge verunglücken würden. Die Kraftfahrer wollten er dann erbeuten. Als ein Motorradfahrer in die Nordfalle geriet, verunglückte er mit seinem Mitfahrer. Die Verletzungen der beiden waren aber nicht so schwer, daß sie sich leicht hätten überwinden lassen. Der jugendliche Verbrecher erreichte sein Ziel nicht; es gelang ihm auf die Spur zu kommen.

Küttinher Gismörderin leugnet

Zweiter Tag des Sensationsprozesses

Eigenbericht der NS-Presse

kg. Brüssel, 9. Juni. Am zweiten Verhandlungstage des sensationellen Massenmordprozesses gegen die Witwe Beder, die bekanntlich ein Gismörderin und fünf Gismordversuche auf dem Gewissen hat, wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Nach wie vor bestreitet sie ihre Schuld, obwohl einmündig nachgewiesen wurde, daß sie sich nach und nach nicht weniger als 200 Gramm Digitalin, ein schweres Herzgift, in den verschiedensten Apotheken verschafft hatte. Frau Beder ist von vollkommener Selbstbeherrschung; in keinem Augenblick zeigt sie Spuren der Erregung. Auch als der Generalstaatsanwalt sie als das vollkommenste Wesen, die edelste Komödiantin bezeichnete, als er ihre Mordverbrechen schilderte, ist nicht die geringste Bewegung bei der Angeklagten wahrzunehmen. Bei der Vernehmung sagte sie aus, daß sie mit 26 Jahren ihren verstorbenen Mann Willem Beder heiratete, der eine Sägerei besaß und mit dem sie in glücklicher Ehe gelebt habe. 1933 starb Beder unter verdächtigen Umständen. Sie heiratete ihren Mann und knüpfte ein Verhältnis mit einem gewissen Hedy an, der nicht weniger als 21 Jahre jünger war als sie. Bei einer Feststellung des Vorsitzenden bemerkte die Angeklagte zynisch: „Die Liebe kennt keine Jahre!“ „Offenbar manchmal auch keine Moral!“ rief ihr der Generalstaatsanwalt zu. Die Bedererkläre, daß sie seit langer Zeit herzleidend sei und ein inzwischen verstorbener Arzt ihr Digitalin verschrieben habe.

Zämtliche als Zeugen vernommenen Bekannten der Beder behaupten, daß ihnen niemals etwas von einer Herzkrankheit der Angeklagten bekannt gewesen sei. Bei der Vernehmung, von welchen Apothekern sie in großen Mengen Digitalin bezogen habe, verwirklichte sich die Angeklagte in schwere Widersprüche, die es dem Vorsitzenden leicht machen ihre großen Unwahrheiten nachzuweisen. Festgestellt wurde, daß die Angeklagte sich stets in Geldschwierigkeiten befand. Um ihren Geliebten Hedy an sich zu fesseln, erklärte sie ihm, daß sie eine vermögende Frau sei und später eine große Erbschaft zu erwarten habe. Nichtsdestoweniger nahm sie die Gelegenheit wahr, um auch von dem jungen Mann, der als Provisionreisender kaum 500 Pfr. monatlich verdiente, Darlehen in Anspruch zu nehmen.

Sechs Boker tödlich abgestürzt

Das Flugzeugunglück in Südafrika aufgeklärt
London, 9. Juni. Wie jetzt feststeht, sind sämtliche Insassen des vor einigen Tagen auf dem Flug von Rhodesien nach Südafrika verunglückten englischen Militärflugzeuges tot. Das Flugzeug besperrte eine Mannschaft von Amateurborgern der britischen Luftwaffe. Bergungsmannschaften haben sich jetzt daran gemacht, bis an die Flugzeugkammer heranzukommen können. Durch Signale meldeten sie die Auffindung von sechs Leichen.

Wipoldstoeller, Nr. Badnang, 9. Juni. (Diamantene Hochzeit.) In Ebnatweiler feierten am Mittwoch die Eheleute Johann Christian und Christine Friederike Franz, geb. Krimmer, bei guter Küstigkeit die Diamantene Hochzeit.

Stuttgart, 9. Juni. (Ergebnis der zweiten Volksschuldienstrafung.) Auf Grund der im Rat abgehaltenen zweiten Volksschuldienstrafung sind 144 Lehrer und 29 Lehrkräfte zur künftigen Anstellung an württembergischen Volksschulen für belächelt erklärt worden.

Wohingen, Nr. Rottweil, 9. Juni. (Der Fahrer als Ehrenpat.) Am 4. Mai war dem Fabrikarbeiter Matthias Digger und seiner Ehefrau in Böhringen das zweite Kind, und zwar der sechste Sohn, geboren worden. Der Fahrer und Reichskamler hat für das Kind die Ehrenpatenschaft übernommen.

Ulm, 9. Juni. (Kind im Illerkanal ertrunken.) Der 5/6 Jahre alte Sohn des Sanitätsfeldwebels Kunz aus Reimkam kam der Ebbsung des Illerkanals zu nahe und stürzte ins Wasser. Das Kind konnte nur noch als Leiche am Rechen des Elektrizitätswerks geborgen werden.

Wiploch, Nr. Ellwangen, 9. Juni. (Rehbock verursacht Verkehrsunfall.) Dem 30jährigen Motorradfahrer Felix Pfiffer sprang zwischen Stellen und Wiploch ein Rehbock in das in voller Fahrt befindliche Fahrzeug. Pfiffer wurde zu Boden geschleudert und blieb zunächst bewußtlos liegen. Zum Glück waren seine bei dem Sturz erlittenen Verletzungen unbedeutend, so daß er sich gleich zum ebenfalls verletzten Bild annehmen und dem zuständigen Jagdpächter übergeben konnte.

Sachsenhausen (Hohenzollern), 9. Juni. (Kind ertrunken.) Das zweijährige Mädchen des Johann Wät machte sich in einem unbewachten Augenblick an dem Brandwehler zu schaffen, wobei es das Uebergewicht erhielt und in das Wasser stürzte. Als die Angehörigen das Schicksal des Kindes bemerkten und es im Wasser liegend fanden, war es bereits zu spät. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Remmlingen, 9. Juni. (Zu schnell in die Kurve.) Ein Kraftfahrer aus Ellwangen nahm auf der Staatsstraße Remmlingen-Ulm in der Nähe der Ortsschaft Helmerlingen eine Kurve in zu hoher Geschwindigkeit und kam dadurch zu Fall. Während der Lenker selbst unverletzt blieb, trug der ledige Werkzeugmacher Adolf Hemminger aus Ellwangen lebensgefährliche Verletzungen davon.

Rabensburg, 9. Juni. (Durch flüssiges Metall schwer verletzt.) In einem Eiserei-Betrieb kippte ein Kessel, in dem sich flüssiges Metall befand, infolge eines heftigen Stoßes um. Dabei ergoß sich das flüssige Metall über drei Arbeiter, die schwere Verbrennungen an den Füßen, einer außerdem am Körper, erlitten. Die Verwunderten wurden sofort in das Eisereibehaltenkrankenshaus eingeliefert. Zum Glück sind die Verbrennungen nicht lebensgefährlich.

Zahnärztliche Betreuung der Landjugend

Ab Juli die dritte jahrbare Zahnaktion der NSB. in Betrieb

Stuttgart, 9. Juni. Die Gesundheitsverwaltung der NSB. hat bekannt gemacht, daß ab Juli nunmehr die dritte jahrbare Zahnaktion der NSB. in unserem Gau eingeleitet wird. Die erste in Württemberg eingeleitete jahrbare Zahnaktion der NSB. hat im Kreis Reutlingen am 1. Juli 1937 bis Mai 1938, 1268 Kinder untersucht und 899 behandelt. Die zweite in Württemberg eingeleitete jahrbare Zahnaktion der NSB. hat im Kreis Reutlingen in neun Gemeinden von November 1937 bis Mai 1938 689 Kinder untersucht und 657 behandelt.

Die Ergebnisse der forschenden Zahnheilkunde zeigen mit aller Deutlichkeit die ungewöhnlich große Gesundheitsgefährdung, die in einem kranken Gebiß ruht. In gebührender Weise müssen deshalb die ungenügenden Ergebnisse der Untersuchungen der NSB. und des B.M. von denen in unserem Gau 50 000 untersucht wurden, bei 72 v. H. Erkrankungen, Veranlassung geben. In manchen Gebieten war ein hoher Hundertfuß von tauglicher junger Männer nicht voll wehrfähig, nur wegen des schwer erkrankten Gebisses; aber nicht nur bei den Männern ist das Ergebnis ein ungenügendes, bei den Mädchen ist daselbst die Hälfte.

So wurden zur Bekämpfung der Zahnkrankheiten zwei Wege beschritten, von denen der zweite die Ergänzung des ersten sein soll. Zuerst der Weg der Untersuchung sämtlicher Schulkinder durch den ehrenamtlichen Dienst der Zahnärzte. Durch den Erfolg des Innenministeriums vom 8. Mai 1937 wurden für jedes staatliche Gesundheitsamt zwei Zahnärzte bestellt, welche die Schulkinder untersuchen und auf besonderen Formblättern das Ergebnis genauestens eintragen. Der Befund wird dann den Eltern der Kinder zugestellt. Es ist von größter Wichtigkeit, daß die Eltern diese Mitteilung ge-

Rabensburg, 9. Juni. (Selbstmordversuch aus Protest.) Eine ältere Frau, die schon längere Zeit krank ist, sollte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. In einem Augenblick, wo sie von ihren Angehörigen allein gelassen worden war, öffnete sie sich die Pulsader, vermutlich zum Zeichen ihres Protests gegen ihre Einweisung in das Krankenhaus. Der herbeigerufene Arzt konnte die Blutung stillen, so daß es gelang, die Frau am Leben zu erhalten. Nun fand sie trotz ihres Einspruchs Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Friedrichshafen, 9. Juni. (Feuer im Lichtspielhaus.) Am Mittwochabend entstand im Vorführraum der Kammerlichtspiele durch Zurückschlagen des Filmes ein Brand, der von Hausbewohnern mit Hilfe von Handfeuerlöschapparaten gelöscht werden konnte. Das Publikum im Theaterraum erhielt von dem Vorfall erst Kenntnis, als das Feuer bereits gelöscht war.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Neue Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche werden gemeldet aus Weilermerlingen (Gde. Dörmerlingen), Böhlingen (Gde. Weilermerlingen), Böhlingen (Gde. Böhlingen), Unterbühlheim, Regglisweiler, Alheim und Schürpfingen (Ar. Kaspheim), Eichenau (Gde. Leimbühl), Gessau (Gde. Ruppertsheide) und Rabensburg a. d. J. (Ar. Gerabronn), sowie aus Hartmannweiler (Ar. Wöhringen).

Erlauben ist die Seuche in Rarbach a. R., Weilsen (Ar. Rarbach), Pfinggen und Wöhrbach (Ar. Wöhringen), Rabach (Ar. Rangelau), in Böhlingen und in Waldenburg-Saurach.

Professor Dr. Steinacker wird sprechen

Stuttgart, 9. Juni. Mit Rücksicht auf die politische Lage kann das Mitglied des Führungsausschusses der Sudetendeutschen Partei, das zusammen mit Reichshauptkammerleiter Kurz und Oberbürgermeister Dr. Strölin auf der Volksdeutschen Kundgebung des Stuttgarter Studententages sprechen sollte, die Tschechoslowakei nicht verlassen. Für ihn spricht der Rektor der Landes-Hochschule, SA-Sturmabteilungsleiter Professor Dr. Steinacker.

Ausstellung „Das deutsche Tapezier- und Sattler-Handwerk“ eröffnet

Stuttgart, 9. Juni. Am Donnerstag begann in Stuttgart die 4. Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Sattler-, Tapezier- und Polsterer-Handwerks mit der Eröffnung der Ausstellung „Das Deutsche Tapezier- und Sattler-Handwerk“ durch Reichsinnungsmeister Franz Fischer in den Ausstellungsräumen des Landesgewerbemuseums. Der Reichsinnungsmeister begrüßte die Erziehung, darunter viele Vertreter aus Kreisen des Handwerks, der Behörden und der Partei und gab seiner besten Freude über die Anwesenheit der ostmärkischen Handwerksgenossen Ausdruck. Mit dieser Ausstellung, die nur einen kleinen Ausschnitt aus den Leistungen des Handwerks zeigen könne, wolle das Tapezier-, Sattler- und Polsterer-Handwerk seinen Leistungswillen und seine Leistungsfähigkeit vor aller Oeffentlichkeit bekunden. Auch die Referan-

ten zeigten im Rahmen der Ausstellung neue deutsche Holz- und Werkstoffe, die den ausländischen in keiner Weise nachstünden. An die Eröffnungsanrede schloß sich ein Rundgang durch die sehenswerte Ausstellung, die täglich bis 23. Juni kostenlos zugänglich und in zwei Abteilungen gegliedert ist, in die Leistungsschau und in die Schau der Maschinen, Werkzeuge, Holz- und Werkstoffe.

Aus Anlaß dieser Reichstagung veranstaltete die Stadt Stuttgart für die Gäste im Rathaus einen Empfang, dem u. a. auch die Wirtschaftsbetriebe der Stadt bewohnten Stadtrat Dr. Waldmüller, hiesiger Reichsinnungsmeister Fischer und die Beiräte des Reichsinnungsverbandes im Namen des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Strölin in der Stadt der Auslandsdeutschen herzlich willkommen. Reichsinnungsmeister Fischer dankte im Namen des Sattler-, Tapezier- und Polsterer-Handwerks für die herzliche Aufnahme in Stuttgart.

Nachmittags trat der Gesamtrrat des Reichsinnungsverbandes zu einer Sitzung zusammen. Den Tag beschloß ein Begrüßungsabend im Ruppelsaal des Kunstgebäudes.

Die einen gehen - andere kommen

Oesterreicher Kameraden als Hitler-Urlauber
Stuttgart, 9. Juni. Am Mittwochabend ist schon der zweite Transport Wiener Adolf-Hitler-Urlauber aus unserem Gau wieder zurückgefahren. 146 Mann waren es, denen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof Gauschaftsleiter Kirchdörfer von der Gauleitung der NSB. noch herzliche Worte mit auf den Weg gab und denen der Musikkorps 2 der SA-Standarte 119 flotte Weisen zum Abschied spielte. Schon am Freitag kommen wiederum 420 Kameraden aus der Ostmark, diesmal aus der Regensburger Gegend, 100 davon bleiben in Ulm, 300 kommen 20.19 Uhr in Stuttgart an.

Beim Bau einer Dungsgrube verunglückt

Kedartenslingen, Nr. Nürtingen, 9. Juni. Der 52jährige Landwirt Friedrich Widmann, Vater von neun Kindern, hob mit noch einigen Arbeitern an der Westseite des Hauses eine Dungsgrube aus. Am Abend kam die Grundmauer des Hauses während der Arbeiten ins Rutschen und stürzte in die Grube, wobei Widmann verunglückt wurde. Mit zerschmettertem Fuß und schweren inneren Verletzungen wurde er sofort in die Tübingen Klinik gebracht. Dort ist er noch im Laufe der Nacht gestorben. Die mit ihm tätig gewesen Arbeiter kamen ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Segelflugwettbewerb auf der Teck

Der 4. Wettbewerbstag
Kirchheim u. T., 9. Juni. Für den vierten Wettbewerbstag waren wiederum Tagespreise ausgesetzt. Besonders schwierig war der für die Nachwuchsklasse ausgesetzte Tagespreis (100 RM.) zu erringen. Es war zur Aufgabe gestellt, einen Zielflug nach Böblingen auszuführen. NSB.-Oberscharführer Kies-Stuttgart, der in der Wertungsklasse A (Nachwuchs) am Wettbewerb teilnimmt, gelang es, den schwierigen Zielflug durchzuführen. Eine gute Streckenleistung brachte Carl Scheffele, Weilsingen, mit 65 Kilometer Wege. Er landete bei Lauffen a. N. Am Mittwoch stattete der Fahrer der NSB.-Gruppe 16, NSB.-Beigabeführer Jahn, der Teck einen Besuch ab und wurde dort von Stadtführer NSB.-Obersturmabteilungsleiter Rausolt begrüßt.

Der Wertungsband nach Abschluß des 4. Wettbewerbstages zeigt folgendes Bild:

Klasse A (Nachwuchs): 1. Carl Scheffele-Weilsingen; 2. Carl Bauer-Wöhringen; 3. Alfred Böhm-Kirchheim.

Klasse B (Hauptklasse): 1. Helmut Andre-Edpingen; 2. Paul Siemert-Kirchheim; 3. Rudi Gang-Stuttgart.

Zeitungsnote hilft der Polizei

Heidenheim, 9. Juni. Ein junger Bursche stahl in einer Wirtschaft in Steinheim a. N. 120 Reichsmark. Er war mehrere Sonntage hintereinander gekommen, um die Lage auszuforschen. „Der Grenzboten“ brachte eine Notiz und eine Personalbeschreibung des vermutlichen Täters. Kameraden des Täters lasen diese Notiz und schon tags darauf konnte der Bursche gefast werden. Es handelt sich um einen Böbling des Fürsorgeheim Heidenheim. Er hatte das Geld im Hühnerstall versteckt und einige Mark davon bereits verbraucht.

Zu späte Erkenntnis

Unterböhringen, Nr. Nürtingen, 9. Juni. Gilschuchend kam dieser Tage ein Bauer von außerhalb auf das Rathaus. Er legte drei fünfzig-Mark-Scheine auf den Tisch und erklärte auf die Frage des erkrankten Bürgermeisters, was mit dem Gelde sei, die Scheine seien ungenützlich geworden, das Geld habe er vom Kalbleiter zurückgehalten. Hätte er nur damals den Weg zur Bank gefunden, dann wäre er vor großem Schaden bewahrt worden.

Deutschland verlor gegen die Schweiz 2:4

Dramatischer Weltmeisterschaftskampf in Paris — Zusammenbruch nach 2:1-Führung — Die Schweiz besaß bessere Nerven und — das Publikum

Der Prinzenpark in Paris wies am Donnerstag beim Wiederholungsspiel um die Fußballweltmeisterschaft Deutschland-Schweiz große Hüden auf. Es fehlten die Massen der Schlachtenbummler aus beiden Ländern, die am letzten Samstag ihre Mannschaften hart unterstützt hatten. Nur einige hundert Schweizer waren gekommen, die der Schweizer Mannschaft einen harten Rückhalt boten. Ein Gewitter hatte in der Nacht zum Donnerstag Abkühlung gebracht, aber am Donnerstag schien die Sonne wieder hochsommerlich über dem Prinzenpark, von dessen Turm die Galantkreuz- und die Schweizer Fahne wehten.

Geheimnis um die deutsche Mannschaft

Während die Schweizer Mannschaft mit der Elf vom Samstag antret — nur Kieglgen hatte mit Wallace dem Innenposten im Sturm vertauscht — war die Aufstellung der deutschen Elf erst kurz vor Beginn des Spieles bekanntgeworden. Das Geheimnis um unsere Mannschaft wurde am Donnerstag von den Pariser Blättern in fastelangen Berichten behandelt und das Interesse war deshalb aufs höchste gestiegen, als kurz vor Beginn folgende Zusammenetzung bekanntgegeben wurde: Kalll; Jones, Straitle; Kupper, Goldbrunner, Etoumal; Lehner, Stroch, Dahnemann, Segan, Keumer, Frieclisch war wiederum das Abspielen der Nationalhymnen, wobei diesmal keine Hiße zu hören waren.

Hahnemann schöß das erste Tor

Die Schweizer begannen mit gefährlichen Angriffen und brachten bald es in der fünften Minute zu einem Erfolge gekommen. Die Zuschauer begleiteten die Angriffe der Schweizer mit fanatischen Anfeuerungen. Die deutsche Mannschaft brauchte nur kurze Zeit, um ins Spiel zu kommen und zeigte produktive Leistungen. Mitten zwischen den Schweizer Angriffen fiel das erste Tor, das Segan einleitete. Er hatte den Schweizerischen Torwächter beim Sturz auf das Tor angegriffen, der Ball war von Güder an Lehner gekommen, der zur Mitte gab, wo Hahnemann den Ball aufnahm und in der achten Minute wunderbar einschob. Kalll im deutschen Tor hatte vorher in einzigartiger Weise dem Schweizer Kama den Ball vom Fuß genommen.

Unglaubliches Verhalten der Zuschauer

Nun waren die Deutschen fast im Angriff, kombiniert wunderbar und brachten das Schweizerische Tor immer wieder in Gefahr. Unglaublich war das Verhalten des Publikums, das die Angriffe der Deutschen mit Pfeifen begleitete. Aber die deutsche Mannschaft ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. In der 21. Minute hatte Keumer nach einer schönen Flanke an den Pokten geschossen. Der Ball war von der Linke abgeprallt und an den linken Schweizer Wächler gekommen, der zurückgab, wobei der Ball ins Schweizerische Tor rollte. Deutschland führt mit 2:0 (1)

Nun war das deutsche Tor gefährdeter als in Gefahr. Einmal rettete Kalll wunderbar. Je mehr die Zuschauer pfeifen und schreien, desto härter wurde der Angriff der Deutschen. Die Schweizer hatten kaum ein Zusammenspiel, sie wurden zwar in den Einzelangriffen gefährlich, aber die Deutschen dirigierten das Spiel.

Halbzeit endete 2:1 für Deutschland

In der 43. Minute kam die Schweiz dann zu ihrem ersten Tor durch einen Fehler der Wächler und Verteidiger, die Wallace beim Angriff nicht abgedeckt hatten. Der Rest der Spielzeit bis zur Pause beherrschte die Schweizer wieder, sie hatten die Kontrolle über das Spiel, aber die Deutschen dirigierten das Spiel.

Wallace wird nur verwahrt

Nach der Pause traten die Schweizer zunächst ohne Kraft mit zehn Mann an. Die Deutschen waren im Vorteil, aber in der 55. Minute kam der linke Schweizer Flügel mit Amado zu einem gefährlichen Angriff. Kurz darauf rettete Kalll nach einem Schuß ins Tor. 13 Minuten nach Spielbeginn erschien Kabi wieder auf dem Spielfeld und die Schweizer spielten wieder mit elf Mann. Von den Zuschauern angefeuert, waren die Schweizer hart im Angriff, das fanatische Publikum wollte absolut einen Schweizer Sieg. In der 65. Minute kam dann auch die Schweiz durch Kieglgen zum Ausgleich. Wallace wurde in der 70. Minute bei einem unglücklichen Fouls an Kupper vom Schiedsrichter verwahrt. Puffer war bei einem ähnlichen Fall am Samstag herausgestellt worden.

Schweiz in Führung

Der Kampf nahm dramatische Formen an. Die Angriffe wechselten auf beiden Seiten. In der 77. Minute fiel von Kabi, der in der Mitte zu Kieglgen gründen hatte, der dritte Treffer. Wenige Minuten später konnte nach einem Angriff des linken Schweizer Flügel die Schweiz die Torzahl auf vier erhöhen. Ein falscher Ball war an Straitle angeprallt und ins Tor gelaufen. Nun stand der Schweizer Sieg fest. Zwar kämpften die Deutschen heroisch, um eine Verbesserung des Ergebnisses herbeizuführen, aber die Schweizer hielten das Ergebnis sicher. Unter dem feierlichen Jubel des Publikums war das Spiel beendet, und die Deutschen gratulierten den Schweizern zu ihrem Sieg, der nach 12 Jahren der erste Schweizer-Sieg gegen Deutschland ist.

Der große Gegner

So hat die deutsche Elf nach heldenmütigem Kampf das Spiel um die Weltmeisterschaft gleich zu Anfang verloren. Die Niederlage ist doppelt bitter. Es war ja kein Kampf gegen einen Gegner, es war ein Kampf gegen zwei Fronten. Da standen die Schweizer auf dem grünen Rasen. Sie gaben ihr Bestes, aber sie hätten niemals in dieser Verfassung Deutschland schlagen dürfen, und da sahen und fanden auf den Tribünen die fanatischen Franzosen und tobten sich in unglücklich unvorstellbarer Weise. Sie waren die Bombenschleudrer der Schweizer, die in ihrer heftigen Stimmung auf die Schweizer schrien.

Landes sonst immer auf derart lärmende Elemente, die nicht mit dem Sport und seinen hohen Zielen gehen wollen, gern verzichten. Deutschlands Elf wehrte sich 45 Minuten lang tapfer gegen diese zwei Gegner. Sie ertrug sogar ganz gegen den Willen der enttäuschten Zuschauer, die sich nicht mehr Zuschauer, sondern wie eine willenlose Horde benahmen, die 2:1-Führung. Bis zur 77. Minute lag die deutsche Mannschaft in Front, dann aber verlor sie für wenige Augenblicke ihre eiserne Beherrschung und diese Augenblicke entschieden den Kampf.

Kurze Kritik

Bester Mann der Schweizer war ohne Zweifel der Verteidiger Minelli, dem aber Lehmann nicht viel nachstand. Huber im Tor hatte gleichgroßen Anteil daran, daß Deutschland vor der Pause nur zu zwei Toren kam. In der Vierterreihe sorgte Bernati für den Aufstieg, während die Außenläufer vorwiegend Deckungsarbeit leisteten. Der übertragende Dirigent der Finiere war Trösli Kieglgen, der eine verlässliche Überbrückung besaß und im Erkennen der Torgelegenheiten großartig war.

Von der deutschen Mannschaft konnten nur Torwart Kalll und Kupper allen Anforderungen entsprechen. Kalll war gegen die Schweizer Treffer machtlos. Von den Verteidigern begann Straitle gut, später zeigte sich aber sein Mangel an Erfahrung deutlich und dadurch wurde auch Jones in Mitleidenschaft gezogen. Eine Enttäuschung war Goldbrunner, der mit Amado nicht fertig wurde. Allerdings hatte der Nürnberger nach der Pause unter einer Verletzung zu leiden. Etoumal war gut im Aufbau, jedoch unsicher in der Abwehr. Kupper betrießte allein, obwohl auch er nicht ganz die Hochform des Samstagsspiels erreichte. Das Spiel des Sturmes konnte nur in der ersten Halbzeit überzeugen. Später verzerrte die zum Teil unzulässige Strömung des Spiels die Erwartungen. Segan war eine Stunde gut und baute dann stark ab. Keumer wurde zu wenig beschäftigt und Dahnemann konnte sich sowohl als Mittelfürmer

wie auch als Rechtsaußen nicht besonders zur Geltung bringen.

Das zweite Wiederholungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft wurde zwischen Ruba und Rumänien vor einigen tausend Zuschauern in Le Havre ausgetragen. Ruba erlangte einen knappen 2:1 (0:1)-Sieg.

Rekordbeteiligung in 2500

Die Teilnehmerzahl bei der dritten Allgäuer Gebirgs- und Geländefahrt

Die Teilnehmerzahl bei der am Sonntag stattfindenden dritten Allgäuer Gebirgs- und Geländefahrt ist nun mit insgesamt 255 Meldungen fest. Dies bedeutet ein Rekordergebnis, das alle Erwartungen weit in den Schatten stellt. Es hatten: 108 RFA-Männer, 50 Wehrmachtangehörige, 55 Mitglieder der Motor-FA und 15 FA- und DPA-Jahrer.

Schon die Schwarzwaldbundfahrt hat ein außerordentlich gutes Ergebnis gezeigt und bewiesen, daß gerade der Motorradfahrer sich in weitesten Kreisen größter Beliebtheit erfreut. Man hat für diese Fahrt mit insgesamt etwa 180 Teilnehmern gerechnet, nach dem bekanntlich die Motorräder mit Seitenwagen, die in Freundschaft hatten konnten ausgeschlossen sind. Diese Schätzung wurde nun um 55 Teilnehmer überzogen. Zum ersten Mal — und das kann mit besonderer Freude festgestellt werden — nahmen auch RFA-Männer aus der D. B. M., und zwar besonders aus Oberallgäu, teil, die nun mit ihren Kameraden aus dem Allgäu um die Goldenen Plaketten kämpfen. Auch Wehrmachtangehörige auf den bayerischen Garnisonen sind sehr zahlreich vertreten.

Die beiden und kleinen Wege, die bis hin zum Schwarzen Grat führen, stellen an die Fahrer die höchsten Anforderungen. Die dritte Allgäuer Gebirgs- und Geländefahrt ist eine Musterversuche aller erster Ordnung. Trodem aber wurde die Strecke so abgelehrt, daß sie sowohl für Fahrer als auch für Maschinen ungefährlich ist.

Georg Umbenhauer trägt das Gelbe Trikot

64 Deutschlandsfahrer im Kampf gegen Hitze und Staub

Die von sieben Nationen besetzte Internationale Deutschland-Rundfahrt wurde gestern in Berlin gestartet. Der frühere deutsche Straßenmeister Georg Umbenhauer. Nürnberg erlangte auf der ersten Tagesstrecke von Berlin nach Jittau den ersten Sieg vor dem Chemnitzer Funke und dem Dänen Grundahl-Gansen. Umbenhauer, der im Endpunkt siegte, durchfuhr die 259 Kilometer in 7:29:00 Stunden und wurde mit dem „Gelben Trikot“ des Spitzenreiters ausgezeichnet.

Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung wurde der Start feierlich. Im Aufgärtel hatten sich die 64 Fahrer eingefunden. Alle Fahrer benutzten deutsche Maschinen, auch die Ausländer. Die letzten Minuten wurden noch zu kleinen Vorbereitungen benutzt, ehe der Kampf begann. Geschlossen gingen die Teilnehmer, unter Führung der Belgier, zum Ehrenmal, wo Standortführer Viktor Braß als Sachverständiger einen Kranz niederlegte, während die Mannschaften mit erhebendem Rufen in stiller Andacht verweilten. In langsamem Schritt ging es dann nach Mariendorf hinaus. Überall wurden die Fahrer von den radsportheligen Berlinern herzlich begrüßt und verabschiedet. Eine Viertelstunde später löste dann harter Kampf den Humor ab. Als schlimmste Gegner erwiesen sich

die große Hitze und der Staub. Wenn unter diesen Umständen — das Thermometer zeigte 30 Grad im Schatten — ein Stundenmittel von 35,94 Kilometer gefahren wurde, so stellt dies die Leistungsfähigkeit unserer Rennfahrer ein Zeugnis aus, das Anerkennung und Bewunderung verdient.

Die ungewohnte Temperatur und das starke Tempo wurden schon manchem Teilnehmer zum Verhängnis. Die Vorkämpfer auf der ersten Tagesstrecke sind teilweise sehr groß. Der Wiener Wudernig und der Kölner Käster unternehmen den ersten ernsthaften Vorstoß und kamen kurze Zeit alleine weg, so daß schon vor der Verpflegungshalle Kottbus (135 Kilometer) das Feld auseinandergeritten war. Eine Verfolgergruppe holte die Ausreißer wieder ein. Kein Mann bildete eine Weile die Spitzengruppe, dann schlossen weitere ein. Fahrer nach auf, unter ihnen der spätere Sieger Umbenhauer. Die Ausländer Malmesje-Italien und der Belgier Debonder sowie Grundahl-Gansen. Auf dem Wege nach Köttlich zogen dann Umbenhauer, Funke, Gauswald, Wudernig und Grundahl-Gansen nochmals davon. Gauswald und Wudernig fielen an den Steigungen bei Köttlich wieder zurück, während drei Mann dem Ziel wirkten.

Das geheimnisvolle „rote Buch“

Hinter den Kulissen des englischen Königsbesuches in Paris

Schon füllten sich die Spalten der englischen und französischen Presse von Tag zu Tag mehr mit bunten Schilderungen von den großen Vorbereitungen für den bevorstehenden Besuch des englischen Königspaares. Die Anzahl der Bäume, die neu in die Prunkstraße von Paris, in die Champs Elysees, eingepflanzt wurden, werden notiert, die Erneuerungsarbeiten im Kuffeministerium, in dem das Königspaar absteigen wird, werden aufs genaueste geschildert. Wir erfahren, daß allein vierhundert Arbeiter damit beschäftigt werden, die hundertzwölftausend Fenster des Palais instandzusetzen und seine stauenden Quadratmeter Decken, Wand- und Bodenfläche zu säubern und zu erneuern. Hin und her flühen die Kuriers über den Kanal. Schon werden die Schul Kinder ausgeführt, die die Straßen säubern sollen.

Monseigneur Perier studiert einen Stadtplan

In einem nächtlichen Büro des Pariser Polizeipräsidenten ist ein Beamter Tag und Nacht über Pläne gebeugt, die das Pariser Stadtbild zeigen. Rasch schreift er die Straßen, durch die das Paar seinen Weg nehmen wird. Sie machen Monseigneur Perier, so heißt der Beamte, er ist Spezialkommissar für die nationale Sicherheit, die meisten Sorgen. Denn Monseigneur Perier hat die Polizeibewachung der offiziell reisenden Staatsdiver unter sich. Seit den letzten Tagen von Marseille, da der König von Jugoslawien und Barthou als Opfer dieses Attentats fielen, ist diese Aufgabe eine besonders delikate, eine besonders verantwortungsvolle und eine besonders gefährliche.

Das geheimnisvolle „rote Buch“

Auf dem Schreibtisch des Monseigneur Perier liegt ein dickes Buch, das „Vivre rouge“, das „rote Buch“. Es ist ein vertrauliches Code, in dem alle die kleinsten Details verzeichnet sind, die dem König von Jugoslawien dienen sollen. Mit dem „roten Buch“ als Grundlage arbeitet Monseigneur

Portier und seine Assistenten den Schatzplan zum Schutze eines getrockneten Hauptes aus.

Aber seit Marseille ist das „rote Buch“ um manches Kapitel vermehrt worden. Seit Marseille müssen die Triebkräfte der Regierungswagen, die den erlauchten Gast fahren, sofort eingeklappt werden, damit niemand wie in Marseille aufspringen kann. Seit Marseille müssen die Motorradfahrer, die das Auto umschwärmten, dreifach verstärkt werden, und zwei Sicherheitswagen, einer an der Spitze des Zuges und der andere am Schluß, wachen darüber, daß nichts geschieht.

Das „rote Buch“ ist ein Geheimwerk. Nur die hohen Polizeifunktionäre kennen es und die Befehlshaber von Melun, denn im Gefängnis von Melun wird es gedruckt.

Emigranten unter Bewachung

Schon Monate vor der Ankunft des englischen Königspaares begann die Arbeit des Monseigneur Perier. Sorgfältig wurden von seinen Agenten alle Zeitungen studiert, bis auf die kleinste, unbedeutendste Zeile durchgearbeitet. Denn die Geschichte hat gezeigt, daß sich Attentäter durch kleine Anzeichen zu verständigen verhalten. Eine scharfe erbarungslose Jagd auf falsche Pässe hat eingesetzt. Jeder Antrag auf ein Visum wird erst nach vorläufigen Recherchen bewilligt. Emigrantenliste und politische Flüchtlinge werden unter eine besonders strenge Bewachung genommen.

Monseigneur Periers „Sorgenkinder“

Monseigneur Perier hat unter den Gollagisten keine besonderen Lieblinge und keine besonderen Sorgenkinder. Am wenigsten Arbeit hat ihm der Herzog von Windsor gemacht, am meisten der Herzog von Windsor II, bei seinem Vorbesuch in Paris. Als der Zar nach Frankreich kam, fanden alle zehn Meter an dem Schienenweg von Rom zur Meuse bei Paris Soldaten, Kavalleriepatrouillen und Wehrmänner bewachen die Straßen. Auch die Wünsche von Litwinow

Funkelstein sind für Herrn Portier keine große Freude. Die Attentatsfürcht der sowjetischen Revolutionsführer ist geradezu schrecklich. Das schlechte Gewissen des Herrn Litwinow steht hinter jedem Laterneplan den Rächer.

Die „Verfolger der Könige“

Insofern ist die Arbeit der Pariser Polizei bei dem diesmaligen Monarchenbesuch erleichtert, als das englische Herrscherpaar im Außenministerium absteigt und nicht im Hotel. Wären die hohen Herrschaften im Hotel abgestiegen, so hätten die „Verfolger der Könige“, die Räume über und unter den Zimmern der hohen Gäste gemietet, damit im Hotel selbst sich kein Zwischenfall ereignen kann. Trotzdem werden die „Verfolger der Könige“, die Spezialkommission der französischen Polizei, genau zu tun haben. Sie werden die königlichen Gänge nicht eine Sekunde aus den Augen lassen.

Reger Sommersportbetrieb über das Wochenende

Mit dem Nachlassen des Großstadtes bei den Fußballern und Handballern nehmen die ausgetrochnen Sommersportarten einen breiteren Raum ein. Die Leichtathleten führen in allen Kreisen die Kreismeisterschaften durch, die Schwimmer warten mit einem erstklassig besetzten, reichbesetzten Schwimmbad in Göttingen auf, im Tennis werden im Rahmen des Ostbrenner Turniers die Gaugruppenauswahlspiele zur Deutschen Doppelmeisterschaft ausgetragen und die Radfahrer sind mit entsprechenden Veranstaltungen betrieblen. Ohne Fußball und Handball geht es natürlich nicht, die Hochspringer beginnen mit den Vorrundenkämpfen zur württembergischen Meisterschaft. Zahlreiche weitere Sportereignisse vervollständigen das vorerwähnte Programm.

Bei den Fußballern werden die Kreisliga-Spiele zur Gaugruppenauswahl mit dem Treffen SpWag, Bad Gandersheim gegen SpWag, Tübingen abgeschlossen. Nachdem Gaugruppenauswahl und Freizeitspiel als die aussagekräftigsten Vereine ermittelt sind, ist das letzte Spiel ohne Bedeutung. Das letzte Gaugruppen-Torballspiel der zweiten Hauptrunde führt am Samstag im Ilmer Stadion die beiden Ilmer Klubs zusammen. Unter den bis jetzt bekannt gewordenen Freizeitspielschlüssen nimmt das Treffen der Stuttgarter Adlers gegen den FC, Odenwald eine besondere Stellung ein. Der Sieg des Fußballnachwuchses dienen die Radwahlen in Kornwestheim und Biberach, in denen jeweils Mannschaften der Bezirksstaffel in kampfstarken Einheiten herauskommen.

Die Handballer setzen ihre Auswahlspiele für das Deutsche Turn- und Sportfest fort. Offen sind die Spiele Stuttgart B — Göttingen und Göttingen — Schwemlingen, hingegen fallen Stuttgart A gegen Heilbronn und Göttingen gegen Heilbronn fallen. Die Radfahrer fahren gegen TSB, Göttingen. — Rittmeister gehen auch die Hochspringer daran, in einem getragenen Weltkampf der sechs Gaugruppenauswahlen in Wörtlingen im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes zu kämpfen. Für den Ilmer FC, B. 04 bedeutet der eigene Platz im Spiel gegen die Adlers natürlich einen Vorteil. Auch der Stuttgarter Sportclub wird gegen den TSB, Ilm einen sehr schweren Stand haben. Das Spiel Allianz — W. B. ist eine sichere Angelegenheit für die Bewegungskämpfer zu sein. — Bei den Frauen fällt wohl die Entscheidung über die Meisterkrone in dem Zusammenreffen SpWag, Göttingen — Sportclub. — Die Reihe der Tennisturniere eröffnet Heilbronn. Die Reihe der württembergischen Tennisspieler werden an den Start gehen. Das Turnier erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß in seinem Rahmen die Gaugruppenauswahl zur Deutschen Doppelmeisterschaft betritten wird. Württemberg, Baden und Schwaben stellen ihr bestes Paar.

Das Wochenende bringt eine Übersicht der deutschen Leichtathletik. Die Kreismeisterschaften sind für viele Radwähler und bisher unentdeckte Talente das Sprungbrett nach oben gewesen. Mit Rücksicht auf das Deutsche Turn- und Sportfest kommt den Kreismeisterschaften in diesem Jahr gesteigerte Bedeutung zu. Die 14 württembergischen Kreise führen ihre Wettkämpfe in Reutlingen, Heidenheim, Ludwigsburg, Weilerbachheim, Rappold, Weinstadt, Schorndorf, Schramberg, Göttingen, Stuttgart, Göttingen, Ilm und Biberach. Die umfangreichsten Wettkämpfe bringen natürlich die Stuttgarter Kreismeisterschaften, die auf dem Platz der Reichsbahn- und Postverkehrsamt bei der Adolf-Gitler-Kampfbahn durchgeführt werden.

Auch diesmal sind wieder die Radfahrer sehr fleißig am Start. Die Straßenfahrer haben beim gauweisen Rennen „Rund um den Schwabinger“ in Plothenstadt eine gute Startmöglichkeit. In Jutzhausen werden auf der Schloßwiese internationale Bahnrennen durchgeführt. Außerhalb des Gauwes hatten Weimer, Bähler in Heilbronn und Weischedel, bestreitet in der deutschen Nationalmannschaft die Drei-Tage-Rittenfahrt. — Die RFA-Motorgruppe Schwab ist die Reihe ihrer getragenen politischen Juwelierstücken aus der Zeit. — Die reichbesetzten Wettkämpfe des S. W. Göttingen 04 haben eine hervorragende Besetzung aufzuweisen. Besonders in der Meisterklasse und in der Klasse Ia sind Schwimmer und Schwimmrinnen am Start, die der deutschen und europäischen Spitzenklasse angehören und die der wichtigsten Veranstaltung in der Hochleistungs- und das Gedächtnis geben werden. — In sonstigen Veranstaltungen seien erwähnt, die B. Kämpfe des S. W. Jutzhausen, in denen vorwiegend Kämpfer der Germania in den Ring gehen, der Start würt. H-Fischer beim Sabelkampf in München und das Sportfest der S. W. Standarte 119. Beim Pfalzheimer Reit- und Springturnier sind ebenfalls württembergische Reiter und Pferde am Start, an der Deutschen Leichtathletik in Nürnberg beteiligter sich der Wöhringer Fluglehrer R. K. in seine R. A.